

### Zusammenhaltspanel FGZ Welle 2 - Fragen zum Klimawandel, Antisemitismus und zur Gleichstellung der Geschlechter: Kognitiver Online-Pretest

Lenzner, Timo; Schick, Lukas; Hadler, Patricia; Behnert, Jan; Steins, Patricia; Neuert, Cornelia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenzner, T., Schick, L., Hadler, P., Behnert, J., Steins, P., & Neuert, C. (2022). *Zusammenhaltspanel FGZ Welle 2 - Fragen zum Klimawandel, Antisemitismus und zur Gleichstellung der Geschlechter: Kognitiver Online-Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2022/03). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest115>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

2022|03

### Zusammenhaltspanel FGZ: Welle 2 – Fragen zum Klimawandel, Antisemitismus und zur Gleichstellung der Geschlechter

Kognitiver Online-Pretest

März 2022

*Timo Lenzner, Lukas Schick, Patricia Hadler,  
Jan Behnert, Patricia Steins &  
Cornelia Neuert*



GESIS Projektbericht 2022|03

**Zusammenhaltspanel FGZ:  
Welle 2 – Fragen zum Klimawandel,  
Antisemitismus und zur Gleichstellung  
der Geschlechter**

**Kognitiver Online-Pretest**

**März 2022**

*Timo Lenzner, Lukas Schick, Patricia Hadler,  
Jan Behnert, Patricia Steins & Cornelia Neuert*

## **GESIS-Projektberichte**

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften  
Survey Design and Methodology  
Postfach 12 21 55  
68072 Mannheim

Phone: +49 (0) 621 1246 - 227  
Fax: +49 (0) 621 1246 - 100  
E-Mail: [timo.lenzner@gesis.org](mailto:timo.lenzner@gesis.org)

DOI: [10.17173/pretest115](https://doi.org/10.17173/pretest115)

### *Zitierweise*

Lenzner, T.; Schick, L.; Hadler, P. et al. (2022): Zusammenhaltspanel FGZ: Welle 2 – Fragen zum Klimawandel, Antisemitismus und zur Gleichstellung der Geschlechter. Kognitiver Online-Pretest. *GESIS Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor. Text. <http://doi.org/10.17173/pretest115>

# Inhalt

---

	Seite
1	Vorbemerkung und Ziel des Pretests.....5
2	Stichprobe .....6
3	Methode im Pretest .....7
4	Ergebnisse zu den einzelnen Fragen.....8
	Frage 1: Wichtigkeit der Bekämpfung des Klimawandels.....8
	Frage 2: Sorgen: Auswirkungen der Klimapolitik .....10
	Frage 3: Sorgen: Auswirkungen des Klimawandels .....14
	Frage 4: Einstellungen zum Klimawandel .....18
	Frage 5: Betroffenheit von Klimawandel .....23
	Frage 6: Unerwünschte Infrastrukturen .....28
	Frage 7: Veränderung unerwünschter Infrastrukturen .....31
	Frage 8: Akzeptanz infrastruktureller Klimaschutzmaßnahmen.....33
	Frage 9: Akzeptanz von politischen Gleichstellungsmaßnahmen.....38
	Frage 10: Antisemitismus .....42
5	Anhang: Kognitiver Leitfaden.....49
6	Glossar: Kognitive Techniken.....53



---

## 1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests

---

Das Zusammenhaltspanel des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (ZHP-FGZ) stellt eine Datenbasis für systematische Analysen zum Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischen Lebenslagen, der individuellen Lebensführung, den gruppen- und gesellschaftsbezogenen Einstellungen und Werten der Bevölkerung und ihren politischen Orientierungen und Verhaltensweisen bereit. Damit sollen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts auf den Ebenen von Individuen, Gruppen und Netzwerken erfasst und durch strukturelle Lageparameter und kulturelle Dispositionen erklärt werden. Das ZHP-FGZ eröffnet damit auch die Möglichkeit, neue Erhebungskonzepte für die Analyse und das Monitoring gesellschaftlichen Zusammenhalts zu entwickeln und einzusetzen.

Zur Vorbereitung der zweiten Welle des ZHP-FGZ sollten zehn Fragen zu den Themen Klimawandel, Antisemitismus und Geschlechtergleichstellung in einem kognitiven Online-Pretest auf ihre Verständlichkeit hin untersucht werden.



## 2 Stichprobe

- Anzahl der Testpersonen:** 240
- Auswahl der Zielpersonen:** Die Testpersonen wurden aus einem Online-Access-Panel rekrutiert
- Quotenplan:** Kreuzquoten nach Geschlecht (m/w) x Alter (18 – 45 Jahre/46 – 75 Jahre) x Bildung (mit/ohne Hochschulzugangsberechtigung = 2 x 2 x 2 Gruppen. Nach der Datenbereinigung ergab sich die in Tabelle 1 dargestellte realisierte Stichprobe.

**Tabelle 1.** Realisierte Stichprobe

Alter	Bildung	Männlich	Weiblich	Σ
18 – 45 Jahre	B-	28	25	<b>53</b>
	B+	30	29	<b>59</b>
46 – 75 Jahre	B-	32	30	<b>62</b>
	B+	32	34	<b>66</b>
<b>Σ</b>		<b>122</b>	<b>118</b>	<b>240</b>

(B- = keine Hochschulzugangsberechtigung; B+ = Hochschulzugangsberechtigung)

---

### 3 Methode im Pretest

---

<b>Feldzeit:</b>	28. Januar bis 02. Februar 2022
<b>Vorgehensweise:</b>	Einsatz eines Online-Fragebogens mit zusätzlichen offenen und geschlossenen Probing-Fragen (s. Anhang). Alle Testpersonen erhielten die zehn zu testenden Fragen sowie kognitive Nachfragen zu jeweils fünf dieser Fragen. Die Testpersonen wurden zufällig einer von zwei Gruppen zugeordnet. Gruppe 1 ( $n = 124$ ) erhielt kognitive Nachfragen zu den Fragen 1, 3, 5, 7 und 9. Gruppe 2 ( $n = 116$ ) erhielt Nachfragen zu den Fragen 2, 4, 6, 8 und 10. Somit wurde jede Frage quantitativ mit 240 und qualitativ mit 124 bzw. 116 Befragten getestet. Wurden innerhalb einer Itematterie mehrere Items mittels kognitiver Nachfragen getestet, so wurde jedes Item nur mit einer Subpopulation der 124 bzw. 116 Testpersonen getestet.
<b>Befragungsmodus:</b>	CAWI
<b>Pretestmodus:</b>	Web Probing
<b>Eingesetzte kognitive Techniken:</b>	Difficulty Probing, General Probing, Comprehension Probing, Category Selection Probing, Specific Probing
<b>Bearbeitungszeit (Median):</b>	9:40 Minuten
<b>Testpersonenhonorar:</b>	Incentivierung gemäß den Richtlinien des Panel-Anbieters

## 4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

### Frage 1: Wichtigkeit der Bekämpfung des Klimawandels

Wie wichtig schätzen Sie persönlich die Bekämpfung des Klimawandels ein?

Überhaupt nicht wichtig

Eher nicht wichtig

Teils-teils

Eher wichtig

Sehr wichtig

**Tabelle 2.** Häufigkeitsverteilung Frage 1 (N = 240)

Überhaupt nicht wichtig	6 (2,5 %)
Eher nicht wichtig	10 (4,2 %)
Teils-teils	49 (20,4 %)
Eher wichtig	73 (30,4 %)
Sehr wichtig	102 (42,5 %)
Keine Antwort	-

#### Eingesetzte kognitive Techniken:

Difficulty Probing

#### Befunde:

Alle 240 Testpersonen beantworteten Frage 1 und nutzten dabei die gesamte Skalenbreite. Die Mehrheit der Testpersonen (73 %) schätzte die Bekämpfung des Klimawandels als „(eher/sehr) wichtig“ ein, ein Fünftel (20 %) antwortete mit „teils-teils“ und knapp 7 % mit „eher/überhaupt nicht wichtig“. Mittels kognitiver Techniken wurde zudem untersucht, ob die Testpersonen Schwierigkeiten hatten, diese Frage zu beantworten und falls ja, worin die Schwierigkeiten bestanden. Die entsprechenden Nachfragen (N1\_F1 und N2\_F1, s. Anhang) wurden den 124 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 1 zugewiesen wurden.

Etwa 10 % ( $n = 13$ ) der Befragten gaben an, die Beantwortung sei ihnen „eher schwer“ gefallen. Dies lag jedoch bei keiner Testperson an der Formulierung der Frage, sondern vor allem daran, dass es

sich beim Klimawandel um ein komplexes Thema handele, bei dem man viele unterschiedliche Aspekte berücksichtigen müsse und unterschiedliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels unterschiedlich bewertet würden. Vereinzelt gaben die Testpersonen auch an, sich mit dem Klimawandel noch nicht ausreichend beschäftigt und sich daher noch keine eindeutige Meinung gebildet zu haben:

- *„Weil es viele unterschiedliche Aspekte zu beachten gibt. Das ist kein einfaches Thema, bei dem man eine ganz klare Aussage treffen kann.“ (TP388)*
- *„Weil es mit einer kurzen Antwort nicht unbedingt getan ist. Man sollte schon den Klimawandel bekämpfen, doch dann bitte alle und nicht nur durch höhere Beiträge.“ (TP454)*
- *„Ich weiß nicht so richtig, was ich antworten soll. Ich habe mich noch nicht so richtig mit dem Klimawandel beschäftigt.“ (TP363)*

**Empfehlung:**

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

## Frage 2: Sorgen: Auswirkungen der Klimapolitik

**Derzeit gibt es viele Diskussionen über die Klimapolitik (d.h. politische Entscheidungen, die wegen des Klimawandels getroffen werden).**

**Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

**Mir macht Sorgen, dass mein eigener Lebensstandard wegen der Klimapolitik sinken wird.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Mir macht Sorgen, dass infolge der Klimapolitik Arbeitsplätze vernichtet werden, ohne dass ausreichend neue geschaffen werden.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Mir macht Sorgen, dass Konflikte in der Gesellschaft wegen der Klimapolitik zunehmen werden.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Tabelle 3.** Häufigkeitsverteilung Frage 2 (N = 240)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils-teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Ant- wort
a. Mir macht Sorgen, dass mein eigener Lebensstandard wegen der Klimapolitik sinken wird.	24 (10,0 %)	67 (27,9 %)	68 (28,3 %)	54 (22,5 %)	27 (11,3 %)	-
b. Mir macht Sorgen, dass infolge der Klimapolitik Arbeitsplätze vernichtet werden, ohne dass ausreichend neue geschaffen werden.	28 (11,7 %)	57 (23,8 %)	64 (26,7 %)	56 (23,3 %)	35 (14,6 %)	-
c. Mir macht Sorgen, dass Konflikte in der Gesellschaft wegen der Klimapolitik zunehmen werden.	9 (3,8 %)	27 (11,3 %)	49 (20,4 %)	103 (42,9 %)	52 (21,7 %)	-

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

General Probing

**Befunde:**

Bei Frage 2 gab es keinen Item-Nonresponse, d. h. alle drei Items wurden von allen 240 Testpersonen beantwortet. Zudem nutzten die Testpersonen bei allen Items die gesamte Skalenbreite (siehe Tabelle 3). Betrachtet man die Häufigkeitsverteilungen der Items a und b, so zeigt sich, dass die Befragten den Aussagen in etwa zu gleichen Teilen zustimmten und nicht zustimmten (Item a: 34 % vs. 38 %, Item b: 38 % vs. 35 %). Item c wurde dagegen deutlich häufiger zugestimmt (65 %) als nicht zugestimmt (15 %).

Ziel des Pretests war zu untersuchen, wie die Testpersonen ihre Antworten zu den einzelnen Items begründeten und ob die Begründungen zu der gewählten Antwortoption passten. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1\_F2, s. Anhang) wurden den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden. Jeweils etwa ein Drittel dieser Testpersonen erhielt eine Nachfrage zu Item a, b und c.

Mit Ausnahme einiger weniger Testpersonen, die keine auswertbaren Antworten auf die kognitiven Nachfragen gaben, passten die Begründungen der Befragten zu den jeweils ausgewählten Antwortoptionen.

**Item a: Sinkender Lebensstandard**

Bei Item a begründeten Testpersonen, welche der Aussage nicht zustimmten, ihre Antworten damit, dass die eigene Lebensweise bereits angepasst sei oder Abstriche beim Lebensstandard akzeptiert würden, da es wichtiger sei, den Klimawandel aufzuhalten:

- *„Weil der Klimawandel ein dringendes Thema ist, das unbedingt angegangen werden muss. Auch wenn der heutige Lebensstandard sinkt, halte ich das für nötig.“* (TP262, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- *„Warum sollte es mir Sorgen machen? Mein Lebensstandard ist schon relativ klimafreundlich.“* (TP303, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)

Testpersonen, welche der Aussage zustimmten, begründeten ihre Antworten mit der Sorge vor steigenden Energie- und Lebensmittelpreisen oder Einschränkungen bei der Urlaubsgestaltung:

- *„Die Kosten für Ernährung und Energie werden sehr stark steigen.“* (TP279, Antwort: Stimme eher zu)
- *„Ich reise sehr gerne und möchte das weiterhin tun (auch ohne Beeinträchtigung und schlechtem Gewissen).“* (TP382, Antwort: Stimme voll und ganz zu)
- *„Durch Preiserhöhung und gleichbleibenden Lohn wird es für Familien finanziell nicht leichter.“* (TP498, Antwort: Stimme eher zu)

#### **Item b: Vernichtung von Arbeitsplätzen**

Bei Item b argumentierten diejenigen Testpersonen, welche der Aussage nicht zustimmten, dass durch die Entwicklung neuer Technologien neue Arbeitsplätze geschaffen werden könnten:

- *„Gerade durch die Klimapolitik werden doch neue Arbeitsplätze geschaffen (siehe Windkraftwerke, Solarparks etc.).“* (TP233, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- *„Um die Ziele bei der Bekämpfung des Klimawandels zu erreichen, müssen neue Technologien entwickelt werden, die wiederum die Entstehung neuer Industriezweige fördern.“* (TP296, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)

Testpersonen, welche der Aussage zustimmten, begründeten dies dagegen mit der Sorge über den Verlust von Arbeitsplätzen in Bereichen wie der Autoindustrie oder dem Flugverkehr, welche nicht durch neu geschaffene Arbeitsplätze kompensiert werden könnten:

- *„Wenn durch den Abbau der jetzigen Arbeitsplätze im Bereich Bergbau, Kernkraft, Autoindustrie und z. B. Flugverkehr keine neuen anderen Arbeitsplätze entstehen, bleiben diese Menschen ohne Arbeit.“* (TP280, Antwort: Stimme voll und ganz zu)
- *„Infolge der Klimapolitik werden manche Unternehmen schließen müssen. Die Frage ist ob dafür neue Unternehmen und Arbeitsplätze dazukommen.“* (TP455, Antwort: Stimme eher zu)

#### **Item c: Zunahme von Konflikten in der Gesellschaft**

Bei Item c wurde keine Zustimmung zur Aussage damit begründet, dass das Interesse, den Klimawandel zu bekämpfen, überwiege und sich deswegen die Mehrheit darauf einlassen würde:

- *„Jeder hat wohl das Interesse, dass die Klimapolitik Fortschritte macht.“* (TP256, Antwort: Stimme eher nicht zu)

- *„Ich denke, dass die meisten Menschen sich darauf einlassen.“* (TP264, Antwort: Stimme eher nicht zu)

Testpersonen, welche der Aussage zustimmten, begründeten dies mit der Sorge über eine steigende soziale Ungleichheit und Widerständen gegen mögliche Einschränkungen:

- *„Das hohe Niveau der Inflation in Verbindung mit der Klimapolitik der Politik führt zu sozialen Ungleichheiten.“* (TP289, Antwort: Stimme voll und ganz zu)
- *„Es wird folgerichtig zu Einschränkungen in der Lebensweise kommen müssen. Viele Bürger werden sich dagegen wehren.“* (TP267, Antwort: Stimme eher zu)

**Empfehlung:**

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.



### Frage 3: Sorgen: Auswirkungen des Klimawandels

Und wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen?

**Mir macht Sorgen, dass die Zuwanderung nach Europa wegen des Klimawandels zunehmen wird.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Mir macht Sorgen, dass Naturkatastrophen wegen des Klimawandels zunehmen werden.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Mir macht Sorgen, dass die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen wegen des Klimawandels abnehmen wird.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Tabelle 4.** Häufigkeitsverteilung Frage 3 (N = 240)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils-teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Ant- wort
a. Mir macht Sorgen, dass die Zu- wanderung nach Europa wegen des Klimawandels zunehmen wird.	24 (10,0 %)	57 (23,8 %)	55 (22,9 %)	63 (26,3 %)	41 (17,1 %)	-
b. Mir macht Sorgen, dass Naturka- tastrophen wegen des Klimawan- dels zunehmen werden.	6 (2,5 %)	8 (3,3 %)	39 (16,3 %)	82 (34,2 %)	105 (43,8 %)	-
c. Mir macht Sorgen, dass die Arten- vielfalt von Tieren und Pflanzen we- gen des Klimawandels abnehmen wird.	3 (1,3 %)	11 (4,6 %)	36 (15,0 %)	82 (34,2 %)	108 (45,0 %)	-

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

General Probing

**Befunde:**

Auch bei Frage 4 gab es bei allen drei Items keine Testpersonen, welche Items unbeantwortet ließen und es wurde wie zuvor die gesamte Skalenbreite genutzt. Die Befragten stimmten den drei Aussagen mehrheitlich zu. Besonders ausgeprägt war die Zustimmung bei den Items b (78 %) und c (79 %).

Im Rahmen des Pretests sollte untersucht werden, wie die Testpersonen ihre Antworten zu den einzelnen Items begründeten und ob die Begründungen zur gewählten Antwortoption passten. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1\_F3, s. Anhang) wurden den 124 Testpersonen in Gruppe 1 gestellt. Jeweils etwa ein Drittel dieser Testpersonen erhielt eine Nachfrage zu Item a, b und c.

Mit Ausnahme einiger weniger Testpersonen, die keine auswertbaren Antworten auf die kognitiven Nachfragen gaben, passten die Begründungen der Befragten zu den jeweils ausgewählten Antwortoptionen und es konnten keine nennenswerten Probleme im Verständnis festgestellt werden.

**Item a: Zunahme der Zuwanderung nach Europa**

Bei Item a argumentierten diejenigen Testpersonen, welche der Aussage nicht zustimmten, dass Zuwanderung an sich gut sei und vor allem aus anderen Gründen (z. B. Kriegen) stattfinden würde:

- „Die Zuwanderung findet auch ohne Klimawandel statt.“ (TP235, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- „Ich denke, dass Flucht aus anderen Ländern nichts mit dem Klimawandel, sondern eher mit Krieg und Hungersnot zu tun haben.“ (TP290, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)
- „Es wird unser Land bereichern.“ (TP391, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)

Testpersonen, welche der Aussage zustimmten, begründeten ihre Antworten unter anderem mit der Sorge, dass eine erhöhte Zuwanderung zu einer Überbevölkerung führen und das Zusammenleben erschweren könnte:

- *„Wir können nicht die Wohlfahrt für die ganze Welt sein.“* (TP255, Antwort: Stimme voll und ganz zu)
- *„Mehr Menschen heißt weniger Wohnraum oder mehr muss gebaut werden.“* (TP263, Antwort: Stimme eher zu)

#### **Item b: Zunahme von Naturkatastrophen**

Diejenigen Testpersonen, welche der Aussage nicht zustimmten, begründeten ihre Antworten vor allem damit, dass an ihrem Wohnort nur selten oder gar keine Naturkatastrophen auftreten würden oder damit, dass der Klimawandel nicht menschengemacht sei:

- *„Ich lebe in einer Gegend, in der Naturkatastrophen selten bis gar nicht auftreten.“* (TP239, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- *„Weil es in der Natur liegt, dass sowas vorkommt. In der Vergangenheit und in der Zukunft.“* (TP292, Antwort: Stimme eher nicht zu)

Testpersonen, welche der Aussage zustimmten, begründeten ihre Antworten unter anderem damit, dass sie die Zunahme bereits erleben würden und eine Umkehr des Klimawandels nicht mehr möglich sei:

- *„Wir erleben es bereits, dass Naturkatastrophen zunehmen und großen Schaden anrichten.“* (TP234, Antwort: Stimme voll und ganz zu)
- *„Man sieht ja jetzt schon die Auswirkungen des Klimawandels auf Natur und Wetter, Flora und Fauna. Und da wir den Punkt der Wiedergutmachung an der Natur schon fast überschritten haben, wird das weiter eingreifende, negative Auswirkung auf die Welt haben.“* (TP273, Antwort: Stimme voll und ganz zu)

#### **Item c: Abnahme der Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen**

Bei Item c wurde keine Zustimmung zur Aussage damit begründet, dass es das Artensterben schon immer gegeben habe und dies nicht mit dem Klimawandel zusammenhänge:

- *„Es werden immer irgendwelche Arten sterben und neue entstehen, von daher hat das nichts mit dem Klimawandel zu tun!“* (TP277, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- *„Die Welt ist so alt, da werden wir Menschen weder negativ noch positiv etwas ins Wanken bringen. Jede Episode hat ihre Berechtigung und die Natur ist extrem widerstandsfähig.“* (TP343, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)

Testpersonen, welche der Aussage zustimmten, begründeten dies damit, dass sich Tiere an den Klimawandel nicht so schnell anpassen könnten und das Artensterben auch Auswirkungen auf den Menschen hätte (z. B. Ernährung):

- *„Weil der Wegfall von Tieren und Pflanzenvielfalt sich auch auf unser Leben, unsere Ernährung auswirkt.“* (TP302, Antwort: Stimme voll und ganz zu)
- *„Viele Arten werden bei extremen Klimawandel keinen Lebensraum mehr haben.“* (TP354, Antwort: Stimme eher zu)

**Empfehlung:**

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

## Frage 4: Einstellungen zum Klimawandel

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema Klimawandel zu?

Der Klimawandel ist gar nicht so gefährlich wie viele Politiker behaupten.

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

Der Klimawandel ist ein Thema, über das ich häufig mit Verwandten, Freunden oder Bekannten rede.

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

Ich versuche, mit meinem eigenen Handeln einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Ich habe Angst, wenn ich an die Folgen des Klimawandels denke.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Es macht mich wütend, dass nicht genug getan wird, um den Klimawandel aufzuhalten.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Um den Klimawandel wirksam zu bekämpfen, muss das Wirtschaftssystem von Grund auf verändert werden.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Tabelle 5.** Häufigkeitsverteilung Frage 4 (N = 240)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils-teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Ant- wort
a. Der Klimawandel ist gar nicht so gefährlich wie viele Politiker behaupten.	114 (47,5 %)	59 (24,6 %)	43 (17,9 %)	16 (6,7 %)	8 (3,3 %)	-
b. Der Klimawandel ist ein Thema, über das ich häufig mit Verwandten, Freunden oder Bekannten rede.	27 (11,3 %)	55 (22,9 %)	80 (33,3 %)	53 (22,1 %)	25 (10,4 %)	-
c. Ich versuche, mit meinem eigenen Handeln einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.	6 (2,5 %)	8 (3,3 %)	64 (26,7 %)	99 (41,3 %)	63 (26,3 %)	-
d. Ich habe Angst, wenn ich an die Folgen des Klimawandels denke.	18 (7,5 %)	40 (16,7 %)	74 (30,8 %)	57 (23,8 %)	51 (21,3 %)	-
e. Es macht mich wütend, dass nicht genug getan wird, um den Klimawandel aufzuhalten.	26 (10,8 %)	35 (14,6 %)	50 (20,8 %)	64 (26,7 %)	65 (27,1 %)	-
f. Um den Klimawandel wirksam zu bekämpfen, muss das Wirtschaftssystem von Grund auf verändert werden.	14 (5,8 %)	20 (8,3 %)	67 (27,9 %)	68 (28,3 %)	71 (29,6 %)	-

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Comprehension Probing, General Probing

**Befunde:**

In Tabelle 5 sind die Häufigkeitsverteilungen von Frage 4 dargestellt. Wie daraus hervorgeht, gab es bei Frage 4 keinen Item-Nonresponse, d. h. alle sechs Items wurden von allen 240 Testpersonen beantwortet. Die Testpersonen nutzten bei allen Items die gesamte Skalenbreite. Mit Ausnahme von Item b sind die Häufigkeitsverteilungen der Items links- oder rechtsschief, d. h. die (teilweise große) Mehrheit der Befragten stimmte den jeweiligen Aussagen zu oder nicht zu. Um die interne Konsistenz der 6-Item-Skala zu bestimmen, wurde Cronbachs Alpha berechnet. Mit Cronbachs Alpha von 0,87 kann die interne Konsistenz als gut bezeichnet werden (vgl. George & Mallery, 2002, S. 231).

Ziel des Pretests war zu untersuchen, was die Testpersonen bei Item c unter ihrem „eigenen Handeln“ verstanden und ob sie an ähnliche oder sehr unterschiedliche Verhaltensweisen gedacht hatten. Darüber hinaus sollte analysiert werden, wie die Befragten ihre Antworten auf Item e und Item f begründeten und ob die Begründungen zu den gewählten Antwortoptionen passten. Die

entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1\_F4 bis N3\_F4, s. Anhang) wurden den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden. Jeweils etwa ein Drittel dieser Testpersonen erhielt eine Nachfrage zu Item c, e und f.

### **Item c: Ich versuche, mit meinem eigenen Handeln einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten**

Unter „eigenem Handeln“ in Item c verstanden die Testpersonen ausschließlich individuelle Handlungen und keine kollektiven Handlungen wie z. B. Demonstrationen. Es wurden vor allem Handlungen in den folgenden vier Bereichen genannt:

1. Konsum/Ernährung: z. B. eigenes Gemüse und Obst anbauen, klimaneutrale Produkte kaufen.
  - *„Im Garten eigenes Obst und Gemüse anbauen.“* (TP231)
  - *„Unser Haushalt [lebt] schon über 10 Jahre vegan. Auch wird bei uns, wenn möglich, auf Plastik verzichtet. Wir kaufen viel auf dem Wochenmarkt, um unnötige Verpackungen zu vermeiden.“* (TP303)
2. Mobilität: z. B. umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen.
  - *„Wir wollen uns ein Elektroauto kaufen.“* (TP279)
  - *„Ich habe kein Auto mehr, fahre ÖPNV und gehe viel zu Fuß.“* (TP450)
3. Wohnen: z. B. den eigenen Energieverbrauch reduzieren.
  - *„Im eigenen Haus sind neue Fenster eingebaut zum Teil dreifach verglast.“* (TP262)
  - *„Weniger Energieverbrauch. Sparsam sein.“* (TP460)
4. Mülltrennung/-vermeidung: z. B. Produkte reparieren statt ersetzen.
  - *„Mülltrennung, sparen von Ressourcen.“* (TP335)
  - *„Viel recyceln. Neue Waren, Haushaltsgeräte erst kaufen, wenn die Alten defekt sind. Auf unnötige Sachen verzichten.“* (TP369)

### **Item e: Es macht mich wütend, dass nicht genug getan wird, um den Klimawandel aufzuhalten**

Bei Item e stimmten die Begründungen der Testpersonen mit ihren ausgewählten Antworten überein. Testpersonen, welche der Aussage nicht zustimmten, begründeten dies damit, dass bereits genug getan würde, um den Klimawandel aufzuhalten. Testpersonen, welche der Aussage zustimmten, argumentierten dagegen, dass die Politik noch mehr Rücksicht auf das Klima nehmen müsse:

- *„Ich bin mit dem zufrieden, was getan wird.“* (TP330, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- *„Es wird so einiges getan, aber andere Länder sind viel größer, Deutschland allein schafft es nicht.“* (TP551, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)
- *„Insbesondere wirtschaftliche Aspekte anstatt der Umwelt und Klima sind politisch im Fokus.“* (TP252, Antwort: Stimme eher zu)
- *„Man weiß, was verkehrt ist, aber die Umsetzung dauert zu lange.“* (TP270, Antwort: Stimme voll und ganz zu)



**Item f: Um den Klimawandel wirksam zu bekämpfen, muss das Wirtschaftssystem von Grund auf verändert werden**

Auch bei Item f stimmten die Begründungen der Testpersonen mit ihren Antworten überein und ließen demnach auf keine Verständnisschwierigkeiten schließen. Wer der Aussage nicht zustimmte, begründete dies damit, dass das Wirtschaftssystem nicht grundlegend verändert werden müsse oder die Verantwortung beim Verbraucher liege. Wer der Aussage zustimmte, begründeten dies damit, dass das Wirtschaftssystem auf Wachstum ausgerichtet sei:

- *„Es gibt Wirtschaftszweige, die heute schon recht klimaneutral sind. Da braucht in Zukunft nicht mehr viel geändert zu werden.“* (TP339, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- *„Nachfrage regelt das Angebot. Das Umdenken [obliegt] somit dem Verbraucher.“* (TP358, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- *„Die Globalisierung hat zu einer gewissen Unvernunft geführt: Regionalität und Nachhaltigkeit litten schwer, weil wirtschaftliche Aspekte völlig überhandgenommen haben.“* (TP348, Antwort: Stimme voll und ganz zu)
- *„Es muss weniger auf den Profit geachtet werden, sondern eher auf wessen Kosten er erwirtschaftet wird.“* (TP309, Antwort: Stimme eher zu)

**Empfehlung:**

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

## Frage 5: Betroffenheit von Klimawandel

Inwiefern fühlen Sie sich von folgenden Extremwetterereignissen an Ihrem Wohnort betroffen?

### Hitzewellen/Dürre

- 0 Überhaupt nicht betroffen
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10 Sehr betroffen

### Starkregen/Überschwemmungen

- 0 Überhaupt nicht betroffen
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10 Sehr betroffen

**Stürme**

0 Überhaupt nicht betroffen

1

2

3

4

5

6

7

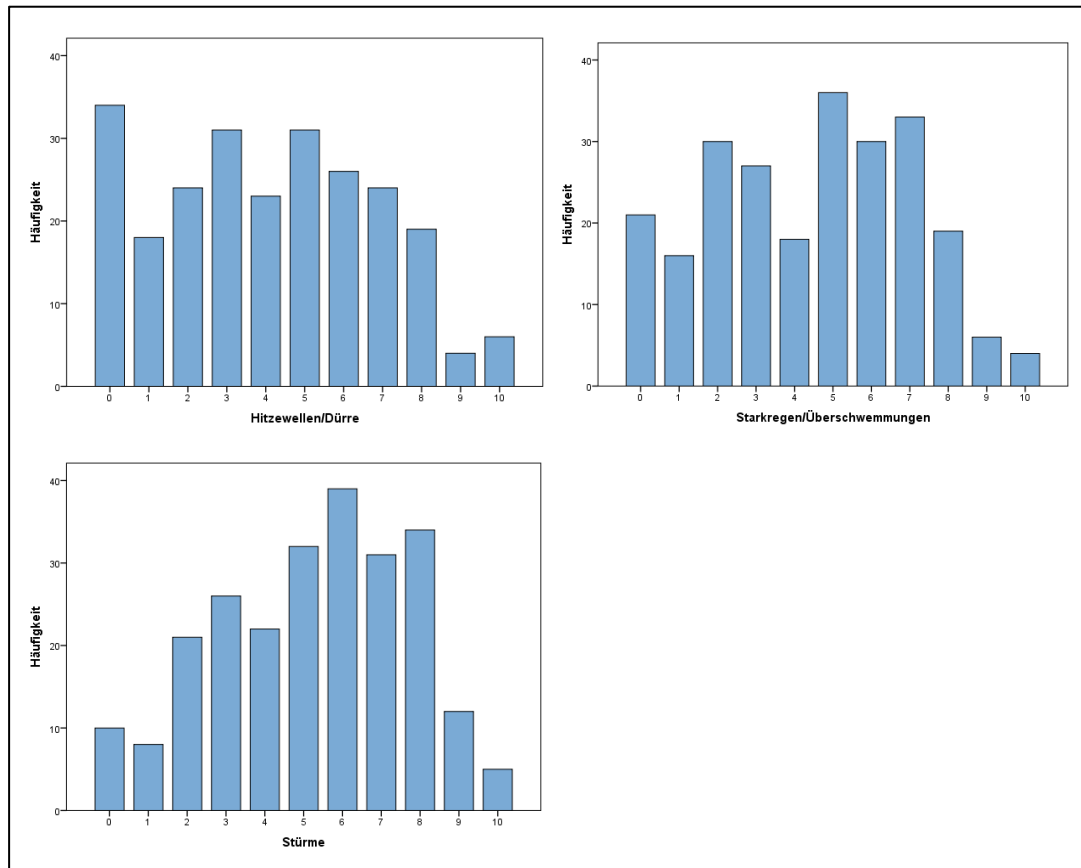
8

9

10 Sehr betroffen

**Tabelle 6.** Häufigkeitsverteilung Frage 5 (N = 240)

	<b>Hitzewel- len/Dürre</b>	<b>Starkkre- gen/Über- schwemmungen</b>	<b>Stürme</b>
0 Überhaupt nicht betroffen	34 (14,2 %)	21 (8,8 %)	10 (4,2 %)
1	18 (7,5 %)	16 (6,7 %)	8 (3,3 %)
2	24 (10,0 %)	30 (12,5 %)	21 (8,8 %)
3	31 (12,9 %)	27 (11,3 %)	26 (10,8 %)
4	23 (9,6 %)	18 (7,5 %)	22 (9,2 %)
5	31 (12,9 %)	36 (15 %)	32 (13,3 %)
6	26 (10,8 %)	30 (12,5 %)	39 (16,3 %)
7	24 (10,0 %)	33 (13,8 %)	31 (12,9 %)
8	19 (7,9 %)	19 (7,9 %)	34 (14,2 %)
9	4 (1,7 %)	6 (2,5 %)	12 (5,0 %)
10 Sehr betroffen	6 (2,5 %)	4 (1,7 %)	5 (2,1 %)
<i>Keine Antwort</i>	-	-	-



**Abbildung 1.** Balkendiagramme Frage 5 ( $N = 240$ )

### Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing

### Befunde:

Die drei Items von Frage 5 wurden von allen 240 Testpersonen beantwortet, wobei sie wiederum bei allen Items die gesamte Skalenbreite nutzten (s. Tabelle 6 und Abbildung 1). Am stärksten fühlten sich die Testpersonen von Stürmen betroffen ( $M = 6,24$ ,  $SD = 2,48$ ), gefolgt von Starkregen/Überschwemmungen ( $M = 5,44$ ,  $SD = 2,61$ ) und Hitzewellen/Dürre ( $M = 5,08$ ,  $SD = 2,75$ ).

Ziel des Pretests war zu untersuchen, wie schwer es den Testpersonen fiel, einen Wert auf der 11er-Skala auszuwählen und ob ggf. eine Antwortskala mit weniger Skalenpunkten einfacher zu beantworten wäre. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1\_F5, s. Anhang) wurden den 124 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 1 zugewiesen wurden. Jeweils etwa ein Drittel dieser Testpersonen erhielt eine Nachfrage zu Item a, b und c.

Die Antworten der Testpersonen auf die kognitiven Nachfragen lieferten keinerlei Hinweise darauf, dass die Anzahl der Skalenpunkte reduziert werden sollte, d. h. keine Testperson gab an, die Beantwortung der Frage bzw. der einzelnen Items wäre ihr mit weniger Skalenpunkten leichter gefallen.

Über die Items hinweg konnte festgestellt werden, dass die Begründungen der Befragten zu den jeweils ausgewählten Skalenwerten passten und die hohen Skalenwerte insbesondere dann gewählt wurden, wenn bereits Extremwetterereignisse stattgefunden hatten (z. B. Überschwemmungen oder Brände).

### **Item a: Hitzewellen/Dürre**

Bei Item a begründeten Testpersonen, welche niedrigere Werte auswählten, ihre Antworten meist damit, dass Hitzewellen oder Dürre an ihrem Wohnort bisher noch nicht oder nur selten vorgekommen seien und dass sie nur wenig Veränderung in den durchschnittlichen Jahrestemperaturen wahrgenommen hätten. Testpersonen, die höhere Werte auswählten, argumentierten dagegen, dass sie einen spürbaren Anstieg der Temperaturen in den letzten Jahren registriert hätten und es an ihrem Wohnort häufig warme Winter und niederschlagsarme Sommer gebe:

- *„Weil es hier gefühlt immer regnet.“* (TP566, Skalenwert: 0)
- *„Hier ist kaum eine Veränderung zu spüren.“* (TP406, Skalenwert: 2)
- *„Weil hier zum Teil der Winter schon viel zu warm ist und im Sommer gibt es kaum bis gar keinen Niederschlag mehr.“* (TP290, Skalenwert: 6)
- *„In Brandenburg haben wir seit fünf Jahren Dürre-Sommer, die immer größere Waldbrände verursachen.“* (TP370, Skalenwert: 10)

### **Item b: Starkregen/Überschwemmungen**

Bei Item b erläuterten diejenigen Testpersonen, welche niedrigere Werte auswählten, dass es an ihrem Wohnort bisher keine Überschwemmungen gegeben habe, sondern, wenn überhaupt, hin und wieder stärkeren Regen. Testpersonen, welche höhere Werte auswählten, begründeten dies dagegen damit, an ihrem Wohnort bereits Überschwemmungen erlebt oder eine Zunahme an Starkregenereignissen registriert zu haben:

- *„In unserer Nähe gab es bisher keinen Starkregen oder Überschwemmungen.“* (TP254, Skalenwert: 0)
- *„Regen hat eindeutig zugenommen. Es gibt aber keine Flüsse oder Seen hier in der Nähe.“* (TP439, Skalenwert: 1)
- *„Wenn es mal regnet, dann ist es viel schlimmer als früher.“* (TP273, Skalenwert: 7)
- *„Unser Ort war von der Hochwasserkatastrophe letztes Jahr betroffen. Die Wahrscheinlichkeit, dass so etwas wieder passiert, würde ich als groß einschätzen.“* (TP297, Skalenwert: 10)

### **Item c: Stürme**

Bei Item c wurden niedrigere Werte damit begründet, dass am Wohnort bisher keine Stürme vorgekommen seien, während Testpersonen, welche einen hohen Wert auswählten, erklärten, dass dies bei ihnen schon der Fall gewesen sei und sie eine Zunahme an Stürmen wahrnehmen würden:

- *„Unsere Region ist nicht davon betroffen.“* (TP265, Skalenwert: 0)

- „Bisher war meine Region nicht betroffen von starken Stürmen.“ (TP277, Skalenwert: 2)
- „Ich war selbst schon von einem Sturmschaden betroffen.“ (TP534, Skalenwert: 8)
- „Weil die Stürme hier immer stärker werden.“ (TP364, Skalenpunkt: 10)

**Empfehlung:**

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

## Frage 6: Unerwünschte Infrastrukturen

Inwiefern fühlen Sie sich an Ihrem Wohnort durch Infrastrukturen (z.B. Autobahnen, Bahngleise, Stromtrassen) beeinträchtigt?

0 Überhaupt nicht beeinträchtigt  
 1  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6  
 7  
 8  
 9  
 10 Sehr beeinträchtigt

Gibt es nicht an meinem Wohnort

**Tabelle 7.** Häufigkeitsverteilung Frage 6 (N = 240)

0 Überhaupt nicht beeinträchtigt	62 (25,8 %)
1	21 (8,8 %)
2	24 (10,0 %)
3	24 (10,0 %)
4	20 (8,3 %)
5	21 (8,8 %)
6	15 (6,3 %)
7	10 (4,2 %)
8	8 (3,3 %)
9	3 (1,3 %)
10 Sehr beeinträchtigt	6 (2,5 %)
Gibt es nicht an meinem Wohnort	26 (10,8 %)
Keine Antwort	-

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

General Probing

**Befunde:**

Alle 240 Testpersonen beantworteten Frage 6 und nutzten dabei die gesamte Skalenbreite. Die Mehrheit der Befragten (63 %) gab an, sich an ihrem Wohnort nicht oder wenig durch Infrastrukturen beeinträchtigt zu fühlen (Skalenwerte 0 bis 4). Knapp 9 % entschieden sich für den Mittelwert (Skalenpunkt 5) und etwa 18 % berichteten eine Beeinträchtigung (Skalenwerte 6 bis 10). Die verbleibenden ca. 11 % der Testpersonen antworteten, dass es an ihrem Wohnort keine solchen Infrastrukturen gebe.

Mittels der kognitiven Nachfragen sollte untersucht werden, wie die Testpersonen die Frage interpretierten, an welche Infrastrukturen sie beim Beantworten dachten und ob die Begründungen ihrer Antworten zu den gewählten Skalenwerten passten, um potenzielle Probleme zu identifizieren. Die entsprechende kognitive Nachfrage (N1\_F6, s. Anhang) wurde den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden.

Die Testpersonen bezogen sich in ihren Antworten hauptsächlich auf die im Fragetext als Beispiele genannten Infrastrukturen, d. h. auf Autobahnen, Bahngleise/Bahnhöfe und Stromtrassen. Nur vereinzelt wurden Beeinträchtigungen durch weitere Infrastrukturen wie z. B. Fluglärm, Schnellstraßen, Windräder und Kraftwerke genannt.

Die Begründungen vom Großteil der Testpersonen passten zu den jeweils ausgewählten Skalenwerten, d. h. niedrigere Werte auf der Antwortskala wurden von denjenigen ausgewählt, die sich durch die genannten Infrastrukturen nicht gestört fühlten bzw. diese eher für notwendig erachteten, höhere Werte von denjenigen, die sich dadurch beeinträchtigt fühlten:

- *„Der Bahnhof und die Autobahn in der Nähe sind nützlich. Ich fühle mich nicht negativ durch sie beeinträchtigt.“* (TP422, Skalenwert: 0)
- *„Mich stört die bestehende Infrastruktur nicht. Es müsste eher mehr Bahngleise und Stromtrassen geben.“* (TP395, Skalenwert: 2)
- *„Straßenbahnen fahren direkt vor meiner Wohnung vorbei und sorgen neben erheblichem Lärm auch für wackelnde Wände.“* (TP278, Skalenwert: 7)
- *„Nachts hohe Lärmbelästigung durch die A6.“* (TP279, Skalenwert: 10)

Testpersonen, welche die Residualkategorie „Gibt es nicht an meinem Wohnort“ auswählten, argumentierten größtenteils, dass sie auf dem Land lebten und es solche Infrastrukturen an ihrem Wohnort nicht gebe. Dieselben Begründungen fanden sich allerdings auch bei einigen Testpersonen ( $n = 5$ ), welche einen (niedrigen) Skalenwert auswählten:

- *„Ich wohne in einem kleinen Dorf, hier gibt es nichts außer ein paar Häusern. Und zweimal [am Tag] fährt der Schulbus.“* (TP517; Antwort: Gibt es nicht an meinem Wohnort)
- *„Wo ich wohne, gehen weder Autobahnen noch Bahngleise und Stromtrassen vorbei.“* (TP231, Skalenwert: 0)
- *„Weil bei mir in der Nähe nichts davon existiert.“* (TP460, Skalenwert: 0)



- *„Ich wohne nicht in der Nähe von Autobahnen, Stromtrassen oder Bahngleisen und werde somit dadurch nicht beeinträchtigt.“ (TP 484, Skalenwert: 0)*

Das bedeutet, dass diese Befragten nicht zuverlässig zwischen „keine Beeinträchtigung“ und „Gibt es nicht an meinem Wohnort“ unterschieden.

### **Empfehlung:**

Die Testpersonen fokussierten sich bei der Beantwortung der Frage sehr stark auf die in Klammern aufgeführten Beispiele. Somit besteht die Möglichkeit, dass keine Beeinträchtigungen durch andere Infrastrukturen (wie z. B. Windräder) berichtet wurden. Falls es außer den drei genannten Infrastrukturen aus inhaltlicher Perspektive noch weitere zentrale Infrastrukturen gibt, welche als störend empfunden werden können, empfehlen wir, diese zusätzlich als Beispiele zu nennen.

Da nicht alle Testpersonen zwischen der Antwortoption „keine Beeinträchtigung“ und „Gibt es nicht an meinem Wohnort“ unterschieden und es fraglich ist, ob es Wohnorte ohne jegliche Infrastruktur gibt, empfehlen wir, die Residualkategorie „Gibt es nicht an meinem Wohnort“ zu löschen.

## Frage 7: Veränderung unerwünschter Infrastrukturen

Hat die Beeinträchtigung in den letzten 5 Jahren zugenommen, abgenommen oder ist sie gleich geblieben?

- Stark abgenommen
- Eher abgenommen
- Gleich geblieben
- Eher zugenommen
- Stark zugenommen

**Tabelle 8.** Häufigkeitsverteilung Frage 7 (N = 214)

Stark abgenommen	1 (0,5 %)
Eher abgenommen	5 (2,3 %)
Gleich geblieben	161 (75,2 %)
Eher zugenommen	41 (19,2 %)
Stark zugenommen	6 (2,8 %)
Keine Antwort	-

### Eingesetzte kognitive Techniken:

Difficulty Probing

### Befunde:

Frage 7 wurde nur denjenigen Befragten gestellt, die bei Frage 6 einen Skalenwert von 0 bis 10 ausgewählt hatten. Die Mehrheit der Testpersonen (75 %) gab an, dass die Beeinträchtigung durch die in Frage 6 genannten Infrastrukturen in den letzten 5 Jahren gleich geblieben sei. Etwas mehr als ein Fünftel der Befragten (22 %) registrierte eine Zunahme der Beeinträchtigung und knapp 3 % eine Abnahme.

Ziel des Pretests war es zu untersuchen, ob die Testpersonen Schwierigkeiten hatten, diese Frage zu beantworten und falls ja, worin die Schwierigkeiten bestanden. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1\_F7 und N2\_F7, s. Anhang) wurden den 124 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 1 zugewiesen wurden.

Etwa 18% ( $n = 22$ ) der Befragten gaben an, die Beantwortung von Frage 7 sei ihnen „eher schwer“ oder „sehr schwer“ gefallen. Dies lag in den meisten Fällen daran, dass es sich bei dieser (und der

vorherigen Frage) um ein schwieriges Thema handele, mit dem man sich noch nicht ausreichend beschäftigt habe:

- *„Es ist schwierig zu benennen, was mich konkret stört und wie stark ich dies bewerte. Im Grunde bin ich zufrieden, aber den Störfaktor Auto hat man leider überall.“ (TP360).*
- *„Weil ich über diese Fragen vorher nicht so genau nachgedacht habe.“ (TP537)*

Einige Testpersonen ( $n = 5$ ) nannten als Grund, dass unklar sei, auf welche „Beeinträchtigungen“ sie sich beziehe:

- *„Weil nicht klar ist, welche Beeinträchtigungen gemeint waren.“ (TP311)*
- *„Ich verstehe nicht, was mit Beeinträchtigung gemeint sein soll, ist zu allgemein formuliert.“ (TP361)*

### **Empfehlung:**

Um den Kontext der Frage zu verdeutlichen, empfehlen wir, den Grund für die Beeinträchtigung noch einmal im Fragetext zu wiederholen:

**Hat die Beeinträchtigung an Ihrem Wohnort durch Infrastrukturen (z. B. Autobahnen, Bahngleise, Stromtrassen) in den letzten 5 Jahren zugenommen, abgenommen oder ist sie gleich geblieben?**

## Frage 8: Akzeptanz infrastruktureller Klimaschutzmaßnahmen

**Würden Sie zustimmen oder nicht zustimmen, wenn im Zuge einer klimafreundlichen Energiepolitik in Ihrer Umgebung ...**

**...Windräder gebaut werden sollen?**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**...eine Hochspannungsleitung in der Erde verlegt werden soll?**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**...eine Hochspannungsleitung mit Masten gebaut werden soll?**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**...eine großflächige Solaranlage gebaut werden soll?**

Stimme überhaupt nicht zu  
 Stimme eher nicht zu  
 Teils-teils  
 Stimme eher zu  
 Stimme voll und ganz zu

---

**...ein modernes Kernkraftwerk in Betrieb genommen werden soll?**

Stimme überhaupt nicht zu  
 Stimme eher nicht zu  
 Teils-teils  
 Stimme eher zu  
 Stimme voll und ganz zu

**Tabelle 9.** Häufigkeitsverteilung Frage 8 (N = 240)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils-teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Ant- wort
a. ...Windräder gebaut werden sollen?	19 (7,9 %)	28 (11,7 %)	43 (17,9 %)	85 (35,4 %)	65 (27,1 %)	-
b. ...eine Hochspannungsleitung in der Erde verlegt werden soll?	11 (4,6 %)	20 (8,3 %)	68 (28,3 %)	75 (31,3 %)	66 (27,5 %)	-
c. ...eine Hochspannungsleitung mit Masten gebaut werden soll?	41 (17,1 %)	65 (27,1 %)	81 (33,8 %)	38 (15,8 %)	15 (6,3 %)	-
d. ...eine großflächige Solaranlage gebaut werden soll?	11 (4,6 %)	22 (9,2 %)	46 (19,2 %)	69 (28,7 %)	92 (38,3 %)	-
e. ...ein modernes Kernkraftwerk in Betrieb genommen werden soll?	86 (35,8 %)	47 (19,6 %)	46 (19,2 %)	33 (13,8 %)	28 (11,7 %)	-

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

General Probing

**Befunde:**

Wie aus Tabelle 9 hervorgeht, gab es bei Frage 8 keinen Item-Nonresponse, d. h. alle fünf Items wurden von den 240 Testpersonen beantwortet. Die Testpersonen nutzten bei allen Items die gesamte Skalenbreite. Dem Bau von Windrädern, einer Hochspannungsleitung unter der Erde und einer großflächigen Solaranlage stimmte die Mehrheit der Befragten zu (Item a: 62 %, Item b: 59 %, Item d: 67 %). Der Bau einer Hochspannungsleitung mit Masten und eines modernen Kernkraftwerks wurde dagegen von mehr Testpersonen abgelehnt als befürwortet (Item c: 44 % vs. 22 %, Item e: 55 % vs. 26 %). Bei den Items b und c war darüber hinaus der Anteil der Befragten, die die Mittelkategorie ausgewählten, verhältnismäßig groß (Item b: 28 %, Item c: 34 %).

Ziel des Pretests war zu untersuchen, ob den Testpersonen der Zusammenhang zwischen den in den Items b, c und e genannten Infrastrukturmaßnahmen und dem Klimaschutz klar war und ob die Begründungen ihrer Antworten zu den gewählten Skalenwerten passten. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1\_F8, s. Anhang) wurden den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden. Jeweils etwa ein Drittel dieser Testpersonen erhielt eine Nachfrage zu Item b, c und e.

Der Zusammenhang zwischen den genannten Infrastrukturmaßnahmen und dem Klimaschutz wird nur von einer Testperson (TP365) bei Item c in Frage gestellt („Hochspannungsleitung mit Masten sind doch der Normalzustand? Warum im Zuge einer klimafreundlichen Energiepolitik?“, Antwort: Teils-teils). Keine weitere Testperson kommentierte den Zusammenhang zwischen den Items und dem Klimaschutz.

Mit Ausnahme einiger weniger Testpersonen, die keine auswertbaren Antworten auf die kognitiven Nachfragen gaben, passten die Begründungen der Befragten zu den jeweils ausgewählten Skalenwerten.

**Item b: Verlegung einer Hochspannungsleitung in der Erde**

Eine ablehnende Haltung gegenüber der Verlegung von Hochspannungsleitungen in der Erde (Item b) wurde zumeist damit begründet, dass man Zweifel an deren Sicherheit habe, sie weniger effizient als oberirdische Leitungen und nicht nachhaltig seien oder die erforderlichen Baumaßnahmen abgelehnt würden. Testpersonen, die die Infrastrukturmaßnahmen befürworteten, begründeten dies damit, dass eine Verlegung unter der Erde praktisch, sicher und optisch nicht störend sei:

- „Ich weiß nicht, ob das sicher ist.“ (TP231, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- „Die Verlegung unter die Erde ist deutlich teurer, mindert die Effizienz und dauert vermutlich länger.“ (TP345, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- „Bietet viele Vorteile (z. B. sicher gegen Stürme, besser für die Umwelt, schöner).“ (TP294, Antwort: Stimme voll und ganz zu)

- *„Ist notwendig für die Zukunft und unter der Erde stört es die Sicht in der Natur nicht.“* (TP382, Antwort: Stimme voll und ganz zu)

Auch wenn der Anteil der Testpersonen, welche bei Item b die Mittelkategorie auswählten, vergleichsweise groß war, wiesen deren Antworten auf die kognitive Nachfrage nicht auf Verständnisprobleme hin, sondern entsprachen eher einer „mittleren“ Zustimmung, d. h. die Maßnahme wurde weder eindeutig abgelehnt noch befürwortet:

- *„Ich bin dafür, wenn sie vernünftig und gut isoliert ist und wenn die Ausgrabungen nicht zu viel Fläche nutzen. Wichtig ist, dass der Ursprungszustand möglichst wieder hergestellt wird bzw. gut von Stromgesellschaften entschädigt wird.“* (TP384, Antwort: Teils-teils)
- *„Ich denke, dass Reparaturarbeiten aufwendig sind, Straßen müssen geöffnet werden etc.“* (TP392, Antwort: Teils-teils)

### **Item c: Bau einer Hochspannungsleitung mit Masten**

Bei Item c wurde eine ablehnende Haltung damit begründet, dass Hochspannungsleitungen mit Masten (insbesondere bei Unwettern) eine Gefahr darstellten und sie optisch störend seien. Wer dem Item zustimmte, begründete diese vor allem mit der Notwendigkeit von Masten für die Stromversorgung oder damit, dass diese die Regel seien und man sich bereits daran gewöhnt habe:

- *„Ich denke, das sieht nicht gut aus, da gibt es heute andere Möglichkeiten. Und für die Gesundheit ist es auch nicht gut, diese in seiner Nähe zu haben.“* (TP410, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)
- *„Weil es diese in meinem Umfeld gibt und das quer über Felder. Und wenn wie momentan orkanmäßige Winde wehen, schleudern diese gefährlich in der Luft herum. Ich bin mir nicht sicher, ob diese nicht einmal herunter kommen oder sogar ein Mast umknickt.“* (TP318, Stimme eher nicht zu)
- *„In der Region, in der ich wohne, gibt es Hochspannungsleitungen mit Masten und daher sind wir daran gewöhnt und ich hätte nichts dagegen.“* (TP314, Antwort: Stimme eher zu)
- *„Jeder braucht Strom, also braucht es auch Stromleitungen.“* (TP422, Antwort: Stimme eher zu)

Vereinzelt ( $n = 4$ ) wurde die Möglichkeit, Hochspannungsleitungen mit Masten am Wohnort der Testpersonen zu bauen, angezweifelt, da sie in einer Großstadt bzw. der Innenstadt wohnten:

- *„Hier ist alles dicht bebaut, wo soll da Platz sein für Hochspannungsleitungen?“* (TP258, Antwort: Stimme eher nicht zu)
- *„Kommt in der Innenstadt nicht vor.“* (TP506, Antwort: Teils-teils)
- *„Die Frage ist eigentlich für mich nicht relevant, weil es nicht machbar ist, durch ein Wohngebiet eine Hochspannungsleitung zu verlegen. Im Gegenteil, bestehende Hochspannungsleitungen werden wegen Bau von Wohnungen rückgebaut.“* (TP296, Antwort: Teils-teils)
- *„Was für ein Unfug. Der Platz in Wohngebieten ermöglicht nicht ansatzweise, dort Hochspannungsleitungen zu bauen. Sollen dafür Wohnhäuser abgerissen werden?“* (TP325, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)

Auch bei Item c wiesen die Antworten der Testpersonen, welche die Mittelkategorie ausgewählt hatten, nicht auf Verständnisprobleme hin, sondern entsprachen eher einer neutralen oder ambivalenten Haltung:

- *„Das kenne ich noch aus meiner Jugend und fand es nicht dramatisch.“* (TP390, Antwort: Teils-teils)
- *„Weil ich nicht genug über die Vor- bzw. Nachteile Bescheid weiß.“* (TP340, Antwort: Teils-teils)

### **Item e: Inbetriebnahme eines modernen Kernkraftwerks**

Bei Item e begründeten die Testpersonen, welche der Aussage nicht zustimmten, ihre Antworten meist mit der Gefahr von nuklearen Unfällen oder damit, dass die Atomenergie eine veraltete und umweltschädliche Technologie sei. Testpersonen, die der Aussage zustimmten, argumentierten dagegen, dass es sich bei der Kernkraft um saubere Energie handele, moderne Kernkraftwerke sicher seien oder Atomenergie notwendig sei, da die ausschließliche Versorgung mit Ökostrom nicht ausreiche:

- *„Ich habe Angst vor einem Unfall, ob material- oder menschenbedingt.“* (TP367, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)
- *„Auch wenn Kernenergie auf dem Papier grüne Energie ist, so stellt sich doch die Frage nach der Endlagerung, die alles andere als nachhaltig ist.“* (TP407, Antwort: Stimme überhaupt nicht zu)
- *„Kernkraft ist ein guter Beitrag, um klimaneutral zu werden. Moderne Kernkraftwerke sind sicher.“* (TP339, Antwort: Stimme eher zu)
- *„Kernkraftwerke, ob man sie mag oder nicht, gehören zu den größten Stromlieferanten, die es gibt. Durch die Abschaltung der Kraftwerke entsteht eine solche große Lücke, wodurch man den Strom von anderen Ländern, die ebenso Kernkraftwerke haben, importieren muss.“* (TP472, Antwort: Stimme voll und ganz zu)

### **Empfehlung:**

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin. Nichtsdestotrotz empfehlen wir, die Antwortskala anzupassen, um zu verdeutlichen, dass es bei dieser Frage um die Befürwortung oder Ablehnung von Klimaschutzmaßnahmen und nicht um die Zustimmung zu bestimmten Aussagen geht:

#### **Würden Sie es befürworten oder ablehnen, wenn im Zuge einer klimafreundlichen Energiepolitik in Ihrer Umgebung...**

Antwortoptionen: Würde ich... sehr befürworten, eher befürworten, weder noch, eher ablehnen, sehr ablehnen



## Frage 9: Akzeptanz von politischen Gleichstellungsmaßnahmen

**Es wird derzeit viel über die Gleichstellung der Geschlechter diskutiert. Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen?**

**Es sollte eine verbindliche Quote für Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft geben.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Der Staat sollte sich viel stärker als bisher dafür einsetzen, dass Frauen und Männer gleich bezahlt werden.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Schreib- und Redeweisen der gendergerechten Sprache, zum Beispiel „Bürger\*innen“, sind sinnvolle Maßnahmen, um für mehr Gleichberechtigung zu sorgen.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Der Staat sollte es lesbischen und schwulen Paaren erlauben, Kinder zu adoptieren.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Der Staat sollte sich um Wichtigeres kümmern als um Toiletten für das dritte Geschlecht (Personen, die weder Mann noch Frau sind).**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Ich finde es richtig, dass Personen sich das dritte Geschlecht in den Personalausweis eintragen lassen können.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

**Tabelle 10.** Häufigkeitsverteilung Frage 9 (N = 240)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils-teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Keine Ant- wort
a. Es sollte eine verbindliche Quote für Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft geben.	45 (18,8 %)	34 (14,2 %)	65 (27,1 %)	55 (22,9 %)	41 (17,1 %)	-
b. Der Staat sollte sich viel stärker als bisher dafür einsetzen, dass Frauen und Männer gleich bezahlt werden.	7 (2,9 %)	9 (3,8 %)	30 (12,5 %)	64 (26,7 %)	130 (54,2 %)	-
c. Schreib- und Redeweisen der gendergerechten Sprache, zum Beispiel „Bürger*innen“, sind sinnvolle Maßnahmen, um für mehr Gleichberechtigung zu sorgen.	121 (50,4 %)	34 (14,2 %)	42 (17,5 %)	25 (10,4 %)	18 (7,5 %)	-
d. Der Staat sollte es lesbischen und schwulen Paaren erlauben, Kinder zu adoptieren.	21 (8,8 %)	27 (11,3 %)	34 (14,2 %)	54 (22,5 %)	104 (43,3 %)	-
e. Der Staat sollte sich um Wichtigeres kümmern als um Toiletten für das dritte Geschlecht (Personen, die weder Mann noch Frau sind).	12 (5,0 %)	14 (5,8 %)	41 (17,1 %)	44 (18,3 %)	129 (53,8 %)	-
f. Ich finde es richtig, dass Personen sich das dritte Geschlecht in den Personalausweis eintragen lassen können.	37 (15,4 %)	26 (10,8 %)	54 (22,5 %)	53 (22,1 %)	70 (29,2 %)	-

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Specific Probing

**Befunde:**

Alle sechs Items von Frage 9 wurden von den 240 Testpersonen beantwortet, wobei sie bei allen Items die gesamte Skalenbreite nutzten. Allerdings sind - mit Ausnahme von Item a und Item f - die Häufigkeitsverteilungen der Items links- oder rechtsschief, d. h. die (teilweise große) Mehrheit der Befragten stimmte den jeweiligen Aussagen zu oder nicht zu. Um die interne Konsistenz der 6-Item-

Skala zu bestimmen, wurde Cronbachs Alpha berechnet. Diese interne Konsistenz war akzeptabel (vgl. George & Mallery, 2002, S. 231), mit Cronbachs Alpha = 0,70.

Ziel des Pretests war zu untersuchen, ob die einzelnen Aussagen für die Testpersonen verständlich waren. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1\_F9 und N2\_F9, s. Anhang) wurden den 124 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 1 zugewiesen wurden.

Nur eine der 124 Testpersonen gab an, dass ein Item (Item e) unklar formuliert sei. Ihre Antwort auf die Nachfrage, was daran unverständlich sei, deutet jedoch nicht darauf hin, dass die Testpersonen Probleme bei der Beantwortung hatte, sondern sie ihre Antwort zu diesem Item noch näher erläutern wollte: *„Ich will, dass es schlicht und ergreifend nur eine Toilette für alle Geschlechter gibt. Kabine zu und fertig!“* (TP248, Antwort: „Stimme überhaupt nicht zu“).

**Empfehlung:**

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

## Frage 10: Antisemitismus

Man hört hier und da verschiedene Meinungen über Juden. Wir haben einmal einige davon hier zusammengestellt. Würden Sie uns bitte sagen, inwieweit Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen?

Die Interessen der Juden in Deutschland unterscheiden sich sehr vom Rest der Bevölkerung.

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu
  
- Kann ich nicht beantworten*
- Möchte ich nicht beantworten*

Es ist immer besser, bei Juden etwas vorsichtig zu sein.

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu
  
- Kann ich nicht beantworten*
- Möchte ich nicht beantworten*

**Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.**

- Stimme überhaupt nicht zu
  - Stimme eher nicht zu
  - Teils-teils
  - Stimme eher zu
  - Stimme voll und ganz zu
  
  - Kann ich nicht beantworten*
  - Möchte ich nicht beantworten*
- 

**Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen.**

- Stimme überhaupt nicht zu
  - Stimme eher nicht zu
  - Teils-teils
  - Stimme eher zu
  - Stimme voll und ganz zu
  
  - Kann ich nicht beantworten*
  - Möchte ich nicht beantworten*
- 

**Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden.**

- Stimme überhaupt nicht zu
  - Stimme eher nicht zu
  - Teils-teils
  - Stimme eher zu
  - Stimme voll und ganz zu
  
  - Kann ich nicht beantworten*
  - Möchte ich nicht beantworten*
-

**Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

- Kann ich nicht beantworten*
- Möchte ich nicht beantworten*

**Ich werde wütend, wenn ich daran denke, wie Israel die Palästinenser behandelt.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

- Kann ich nicht beantworten*
- Möchte ich nicht beantworten*

**Israel führt einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser.**

- Stimme überhaupt nicht zu
- Stimme eher nicht zu
- Teils-teils
- Stimme eher zu
- Stimme voll und ganz zu

- Kann ich nicht beantworten*
- Möchte ich nicht beantworten*

**Tabelle 11.** Häufigkeitsverteilung Frage 10 (N = 240)

	Stimme über- haupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils- teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	Kann ich nicht be- antwor- ten	Möchte ich nicht beant- worten	Keine Ant- wort
a. Die Interessen der Juden in Deutschland unterscheiden sich sehr vom Rest der Bevölkerung	78 (32,5 %)	46 (19,2 %)	27 (11,3 %)	16 (6,7 %)	5 (2,1 %)	65 (27,1 %)	3 (1,3 %)	-
b. Es ist immer besser, bei Juden etwas vorsichtig zu sein.	129 (53,8 %)	42 (17,5 %)	17 (7,1 %)	11 (4,6 %)	5 (2,1 %)	32 (13,3 %)	4 (1,7 %)	-
c. Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.	108 (45,0 %)	38 (15,8 %)	24 (10,0 %)	16 (6,7 %)	10 (4,2 %)	43 (17,9 %)	1 (0,4 %)	-
d. Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen.	82 (34,2 %)	31 (12,9 %)	33 (13,8 %)	26 (10,8 %)	14 (5,8 %)	48 (20,0 %)	6 (2,5 %)	-
e. Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden.	59 (24,6 %)	21 (8,8 %)	43 (17,9 %)	46 (19,2 %)	49 (20,4 %)	19 (7,9 %)	3 (1,3 %)	-
f. Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer.	77 (32,1 %)	44 (18,3 %)	42 (17,5 %)	15 (6,3 %)	9 (3,8 %)	45 (18,8 %)	8 (3,3 %)	-
g. Ich werde wütend, wenn ich daran denke, wie Israel die Palästinenser behandelt.	21 (8,8 %)	12 (5,0 %)	68 (28,3 %)	41 (17,1 %)	31 (12,9 %)	59 (24,6 %)	8 (3,3 %)	-
h. Israel führt einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser.	27 (11,3 %)	19 (7,9 %)	51 (21,3 %)	29 (12,1 %)	20 (8,3 %)	88 (36,7 %)	6 (2,5 %)	-



### Eingesetzte kognitive Techniken:

Specific Probing

### Befunde:

Im Unterschied zu den vorherigen Fragen wurden bei Frage 10 zwei nichtsubstanzielle Antwortkategorien angezeigt, um den Befragten die (explizite) Möglichkeit zu geben, die Items unbeantwortet zu lassen. Der Anteil der Befragten, welche die nichtsubstanziellen Antwortkategorien „Kann ich nicht beantworten“ oder „Möchte ich nicht beantworten“ auswählten, war mitunter beträchtlich (s. Tabelle 11): Bei den Items a und g lag ihr Anteil bei etwa 28 % der Antworten, bei Item h sogar bei 39 % der Antworten. Insgesamt gab etwas mehr als die Hälfte der Testpersonen (53 %) bei mindestens einem der Items eine nichtsubstanzielle Antwort.

Darüber hinaus gab es bei Frage 10 keinen Item-Nonresponse, d. h. alle acht Items wurden von den 240 Testpersonen beantwortet. Die Testpersonen nutzten bei allen Items die gesamte Skalenbreite.

Betrachtet man die substanziellen Antwortkategorien („Stimme überhaupt nicht zu“ bis „Stimme voll und ganz zu“), so zeigt sich, dass die Häufigkeitsverteilungen der Items a bis d und Item f rechtschief sind, d. h. die (große) Mehrheit der Befragten stimmte diesen Aussagen (überhaupt/eher) nicht zu. Zu den Items e und h äußerten etwa gleich viele Testpersonen ihre Zustimmung wie Ablehnung (Item e: 33 % vs. 39 %, Item h: 19 % vs. 20 %), während Item g mehr Zustimmung als Ablehnung fand (30 % vs. 19 %).

Um die interne Konsistenz der 8-Item-Skala zu bestimmen, wurde Cronbachs Alpha berechnet. Diese interne Konsistenz war gut (vgl. George & Mallery, 2002, S. 231), mit Cronbachs Alpha = 0,86.

Ziel des Pretests war zu untersuchen, aus welchem Grund die Testpersonen die nichtsubstanziellen Kategorien („Kann ich nicht beantworten“, „Möchte ich nicht beantworten“) auswählten. Außerdem sollte analysiert werden, ob die Befragten Unterschiede zwischen den extremen (Item c und h) und moderateren Items wahrnahmen und ob sie die Beantwortung dieser Items in Umfragen für angemessen hielten. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1\_F10 bis N3\_F10, s. Anhang) wurden den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden. Innerhalb dieser Gruppe wurden zufällig vier Untergruppen gebildet, die jeweils zwei der acht Items hinsichtlich ihrer Angemessenheit beurteilen sollten (Gruppe 2a: Items a & f, Gruppe 2b: Items b & e, Gruppe 2c: Items c & g, Gruppe 2d: Items d & h).

### Gründe für die Auswahl einer nichtsubstanziellen Antwortkategorie

Die große Mehrheit der Testpersonen (83 %) begründete ihre nichtsubstanziellen Antworten auf die Items damit, sich bisher nicht mit dem Thema beschäftigt zu haben und über zu wenig Wissen zu verfügen, um eine fundierte Meinung zum Ausdruck bringen zu können:

- „Ich fühle mich nicht gut genug informiert, um hierzu eine Stellungnahme abzugeben.“ (TP274)
- „Ich habe mich nicht allzu sehr mit diesem Thema auseinandergesetzt.“ (TP280)

Vereinzelt ( $n = 4$ ) gaben Testpersonen an, ihre Antworten nicht begründen bzw. ihre Meinung nicht preisgeben zu wollen:

- „Ich möchte mich dazu nicht äußern.“ (TP311)
- „Ich möchte hier meine persönliche Meinung nicht preisgeben.“ (TP550)

### Bewertung der Angemessenheit der Aussagen in einem Fragebogen

Wie aus Tabelle 12 hervorgeht, empfanden die Befragten die Beantwortung von Item a, b, und f als eher unangemessen und die Items e, h und g als eher angemessen in einer Umfrage. Die Items c und d lagen in der Bewertung in der Mitte. Mit Ausnahme von Item e wurden also diejenigen Aussagen, in denen Juden als Gruppe benannt werden als unangemessener eingestuft als diejenigen Aussagen, in denen Israels Umgang mit den Palästinensern thematisiert wird.

**Tabelle 12.** Mittelwerte N2\_F10 (aufsteigend von unangemessen nach angemessen sortiert)

	Mittelwert ( $n$ )
a. Die Interessen der Juden in Deutschland unterscheiden sich sehr vom Rest der Bevölkerung.	2,2 (29)
b. Es ist immer besser, bei Juden etwas vorsichtig zu sein.	2,3 (32)
f. Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer.	2,3 (29)
c. Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.	2,5 (27)
d. Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen.	2,5 (28)
e. Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden.	2,8 (32)
h. Israel führt einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser.	2,8 (28)
g. Ich werde wütend, wenn ich daran denke, wie Israel die Palästinenser behandelt.	2,9 (27)

Antwortoptionen: 1 = Sehr unangemessen, 2 = Eher unangemessen, 3 = Eher angemessen, 4 = Sehr angemessen

Nach den Gründen gefragt, weshalb die einzelnen Items als „eher/sehr unangemessen“ wahrgenommen wurden, erläuterten die Testpersonen, dass die Items a, b und f rassistisch, antisemitisch oder in einer Umfrage unangebracht seien, während sie bei Item g und h vor allem argumentierten, dass das Wissen zur Beantwortung der Items fehle:

- „Ich finde es nicht in Ordnung, solche Fragen zu stellen.“ (TP320, Item a)
- „Die Aussage ist antisemitisch und provokant.“ (TP360, Item a)

- *„Weil allein diese Frage auf einige diskriminierend wirken kann. Und sie Juden pauschalisiert.“ (TP249, Item b)*
- *„Ich finde diese Aussage eher unangemessen, da sie recht stumpf ist. Sicherlich werden dieser Aussage nur Rassisten und Antisemiten zustimmen.“ (TP420, Item b)*
- *„Die Formulierung ‚unsympathischer‘ finde ich sehr unangebracht.“ (TP293, Item f)*
- *„Das gehört sich nicht.“ (TP344, Item f)*
- *„Ich habe mich damit zu wenig auseinandergesetzt, um da eine wirkliche Meinung zu haben.“ (TP 367, Item h)*

**Empfehlung:**

Falls die Itematterie für die eigentlich Erhebung noch gekürzt werden soll, empfehlen wir, die Items g und h zu streichen, da der Anteil der nichtsubstanziellen Antworten hier relativ hoch ist und sie häufig eher ein (fehlendes) geopolitisches Wissen auf Seiten der Befragten erfassen als antisemitische Einstellungen.

Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass insbesondere die „Kann ich nicht sagen“-Antwort vergleichsweise häufig und auch sehr viel häufiger gewählt wurde als „Möchte ich nicht sagen“. Die Anzeige der beiden nichtsubstanziellen Antwortkategorien bietet den Befragten eine vergleichsweise einfache Möglichkeit, sich nicht zu ihren Einstellungen gegenüber Juden zu äußern. Da es sich bei der Mehrzahl der Items um Einstellungsfragen handelt, empfehlen wir, bei diesen Items zumindest auf die „Kann ich nicht sagen“-Antwort zu verzichten, um den Anteil nichtsubstanzieller Antworten zu reduzieren (wenngleich ein Teil der Befragten dann stattdessen vermutlich „möchte ich nicht sagen“ auswählen wird). Letztere Antwort erlaubt aber zumindest eine stärkere inhaltliche Interpretation.

## 5 Anhang: Kognitiver Leitfaden

---

### Frage 1

#### (50% des Samples, Gruppe 1)

N1\_F1 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N2\_F1 Falls „eher/sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [„eher schwer“] [„sehr schwer“] gefallen?

### Frage 2

#### (50% des Samples, Gruppe 2; jeweils 1/3 der Gruppe 2 ( $n = 40$ ) erhielt Probe A (Item a), B (Item b) oder C (Item c))

N1\_F2 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „[Item a] [Item b] [Item c]“

Ihre Antwort lautete: „[Antwort Item a] [Antwort Item b] [Antwort Item c]“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

### Frage 3

#### (50% des Samples, Gruppe 1; jeweils 1/3 der Gruppe 1 erhielt Probe A (Item a), B (Item b) oder C (Item c))

N1\_F3 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „[Item a] [Item b] [Item c]“

Ihre Antwort lautete: „[Antwort Item a] [Antwort Item b] [Antwort Item c]“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

**Frage 4****(50% des Samples, Gruppe 2; jeweils 1/3 der Gruppe 2 erhielt Probe N1\_F4, N2\_F4 oder N3\_F4)**

N1\_F4 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „[Item c]“

Was verstehen Sie in dieser Frage unter Ihrem „eigenen Handeln“? Bitte nennen Sie Beispiele der Handlungen, an die Sie beim Beantworten der Frage gedacht haben.

N2\_F4 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „[Item e]“

Ihre Antwort lautete: „[Antwort Item e]“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

N3\_F4 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „[Item f]“

Ihre Antwort lautete: „[Antwort Item f]“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

**Frage 5****(50% des Samples, Gruppe 1; jeweils 1/3 der Gruppe 1 erhielt eine Nachfrage zu Item a), Item b) oder Item c))**

N1\_F5 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „[Item a] [Item b] [Item c]“

Ihre Antwort auf einer Skala von 0 (Überhaupt nicht betroffen) bis 10 (Sehr betroffen) lautete: „[Antwort Item a] [Antwort Item b] [Antwort Item c]“

Warum haben Sie sich für diesen Wert entschieden und nicht für den Wert direkt darunter oder darüber?

**Frage 6****(50% des Samples, Gruppe 2)**

N1\_F6 Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: „Frage 6“

*Falls Wert ausgewählt:* Ihre Antwort auf einer Skala von 0 (überhaupt nicht beeinträchtigt) bis 10 (sehr beeinträchtigt) lautete: „[Antwort Frage 6]“

*Falls „Gibt es nicht...“:* Ihre Antwort lautete: „Gibt es nicht an meinem Wohnort“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden? An welche Infrastrukturen haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?

**Frage 7****(50% des Samples, Gruppe 1)**

N1\_F7 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen diese Frage zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N2\_F7 *Falls „eher/sehr schwer“:*

Warum ist Ihnen das [„eher schwer“] [„sehr schwer“] gefallen?

**Frage 8****(50% des Samples, Gruppe 2; jeweils 1/3 der Gruppe 2 erhielt eine Nachfrage zu Item b), Item c) oder Item e))**

N1\_F8 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „[Item b] [Item c] [Item e]“

Ihre Antwort lautete: „[Antwort Item b] [Antwort Item c] [Antwort Item e]“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

**Frage 9****(50% des Samples, Gruppe 1)**

N1\_F9 Wir möchten gerne zu den vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Waren die vorherigen Aussagen zur Gleichstellung der Geschlechter für Sie verständlich formuliert oder waren eine oder mehrere davon unklar?

- Alle waren verständlich formuliert
- Eine oder mehrere waren unklar

N2\_F9 Falls N1\_F9 = Eine oder mehrere waren unverständlich:

**Bitte erläutern Sie bei allen Aussagen, die nicht verständlich sind, was Sie daran unklar finden.**

Es sollte eine verbindliche Quote für Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft geben.

Der Staat sollte sich viel stärker als bisher dafür einsetzen, dass Frauen und Männer gleich bezahlt werden.

Schreib- und Redeweisen der gendergerechten Sprache, zum Beispiel „Bürger\*innen“, sind sinnvolle Maßnahmen, um für mehr Gleichberechtigung zu sorgen.

Der Staat sollte es lesbischen und schwulen Paaren erlauben, Kinder zu adoptieren.

Der Staat sollte sich um Wichtigeres kümmern als um Toiletten für das dritte Geschlecht (Personen, die weder Mann noch Frau sind).

Ich finde es richtig, dass Personen sich das dritte Geschlecht in den Personalausweis eintragen lassen können.

### Frage 10

#### (50% des Samples, Gruppe 2):

N1\_F10 Falls bei mindestens einem Item „Kann ich nicht beantworten“ oder „Möchte ich nicht beantworten“ geantwortet wurde:

Sie haben bei einer oder mehreren der vorherigen Aussagen angegeben, dass Sie diese nicht beantworten können („Weiß nicht“) oder möchten („Möchte ich nicht beantworten“).

Würden Sie bitte erläutern, weshalb Sie diese Aussage(n) nicht beantworten können oder möchten?

#### (Jede Testperson erhielt die Nachfrage N2\_F10 zu 2 der 8 Items, so dass jedes Item mit $n = 30$ Personen getestet wurde):

N2\_F10 Eine der vorherigen Aussagen lautete: „[Item a] ... [Item h]“ und Sie wurden gefragt, ob Sie dieser Aussage zustimmen oder nicht zustimmen.

Wie angemessen oder unangemessen finden Sie es, diese Frage in einer Umfrage gestellt zu bekommen?

- Sehr unangemessen
- Eher unangemessen
- Eher angemessen
- Sehr angemessen

N3\_F10 Falls „eher unangemessen/sehr unangemessen“:

Warum finden Sie das [„eher unangemessen“] [„sehr unangemessen“]?

## 6 Glossar: Kognitive Techniken

Think Aloud	Technik des lauten Denkens: <i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, woran Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet: ...“</i>
Comprehension Probing	Nachfragen zum Verständnis, z. B.: <i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?“</i>
Category Selection Probing	Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z. B.: <i>„Sie haben bei dieser Frage angegeben, dass Sie „voll und ganz“ zustimmen. Können Sie Ihre Antwort bitte begründen?“</i>
Information Retrieval Probing	Nachfragen zur Informationsbeschaffung, z. B.: <i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren?“</i>
General/Elaborative Probing	Unspezifisches Nachfragen, z. B.: <i>„Können Sie mir Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern?“</i>
Specific Probing	Spezifisches Nachfragen, z. B.: <i>„Sie haben bei dieser Frage mit „Ja“ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i>
Emergent Probing	Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z. B.: <i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht, als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i>
Difficulty Probing	Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten? <i>Falls „sehr/eher schwer“:</i> Warum fanden Sie die Beantwortung der Frage eher schwer/sehr schwer?
Paraphrasing	Testpersonen geben den Fragetext in ihren eigenen Worten wieder: <i>„Bitte wiederholen Sie die Frage, die ich Ihnen vorgelesen habe, noch einmal in Ihren eigenen Worten.“</i>
Confidence Rating	Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z. B.: <i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren?“</i>